

Die schweizerische Landesaussstellung [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 33

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die schweizerische Landesausstellung.

(Original-Bericht.)

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Als Neuheit auf dem Gebiet der Metallbearbeitung darf die Gruppe der Firma U. Schoop in Zürich gelten. Bekanntlich hat dieselbe auf dem Gebiet der autogenen Schweißung bedeutende Erfolge erzielt. Was hier auf dem Gebiet der Bronze- und Kupferimitation geleistet wird, ist erstaunlich. Es muß schon ein gewiegter Kenner von Bronzen sein, der diese überspritzten Gipsformen von echten Werken zu unterscheiden vermag, sofern er sich nicht vom Gewichtunterschied belehren läßt.

Bemerkenswert ist die Ausstellung der Firma A. Müller & Cie. in Brugg in Holzbearbeitungsmaschinen. Es würde uns natürlich zu weit führen, alle Maschinentypen zu erwähnen, die eine 40 jährige Tätigkeit auf diesem Gebiet hervorgebracht hat. Dagegen seien speziell erwähnt, eine Trennbandsäge von 1,200 cm Rollendurchmesser und eine Blockbandsäge, die in solchen Dimensionen sonst nirgends zu sehen ist. Diese Maschine besitzt einen Wagen von 8 Meter Länge und Stahlgußrollen von 1,500 m Durchmesser. An der Ausstellung der Firma Wunderli, Maschinenfabrik in Uster ist ein Mitteldruck-Centrifugal Ventilator sehr bemerkenswert, der eine maximale Leistungsfähigkeit von 40,000 m³ per Stunde besitzt, bei 150 mm WS und einer Tourenzahl von 570 per Minute. Der Energieverbrauch beläuft sich auf 12 PS.

Eine eigentliche Spezialausstellung im engsten Sinne besitzt die Firma Mailléfer in Romainmôtier, durch ihre Maschinenausstellung der Feilenindustrie, während Lambert & Cie. in Grenchen ihre Maschinen für die Uhrenindustrie und Schraubensabrikation ausstellen. Sehr bemerkenswert ist auch die Gruppe der Werkzeugmaschinenfabrik Derlikon, die für ihre Fabrikate den großen Ausstellungspreis erhielt. Da ist vor allem eine Präzisionsdrehbank, eine Horizontal-Bohr- und Fräsmaschine und eine völlig automatische Regelradhohelmmaschine, die eine Menge Besucher anziehen. Aus der Elektrizitätsindustrie seien erwähnt die Gruppen des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, der verschiedene statistische Darstellungen über größere inländische Elektrizitätswerke veröffentlicht. Ganz besonders aber zieht die erste Dynamomaschine schweizerischer Konstruktion aus dem Jahre 1883 aller Blicke auf sich. Wie ganz anders sehen die Ungetüme aus, die die heutige Dynamoindustrie repräsentieren und die sovieltausend PS produzieren, als es früher einfache Pferdestärken waren. Hier steht auch das Original der ersten schweizerischen Transformatorstation von 7 KW aus dem Jahre 1886 — und als Gegensatz dominiert nebenan der Drittel eines Schalters einer Transformatoranlage der Jetztzeit. In einem weiten Raume stehen die Hochspannungsisolatoren aus dem Jahre 1890 — die bekannten braunen „Tintenfassler“ und die heutigen Fabrikate, die eine Spannung von 100,000 Volt aushalten müssen. Die Entwicklung der Elektrizitätsindustrie der Schweiz wird durch nichts besser als durch folgende Zahlen veranschaulicht: Die schweizerischen, Kraft an Dritte abgebenden Werke besaßen 1895 eine Leistungsfähigkeit von ca. 7000 KW. Bis 1912 sind es deren 365,000 geworden. Die Repräsentanten der heutigen schweizerischen Groß Elektrizitätsindustrie sind die Firmen Brown, Boveri & Cie. in Baden und Maschinenfabrik Derlikon. Erstere hat als eines der bemerkenswertesten Objekte eine Wasserturbine mit Wechselstromgenerator ausgestellt, eines der 6 Aggregate der Centrale Röllnach der Bernischen Kraftwerke. Die Leistungsfähigkeit desselben beträgt 2630 PS bei einer Spannung von 16,000 Volt. Die Turbinen

stammen von Picard Pictet & Cie. in Genf. Der Prüfungsstromtransformator von 200 KW Leistung bei einer maximalen Spannung von 1/2 Million Volt ist einer der Attraktionspunkte der Ausstellung; wenn er zu arbeiten beginnt, donnert und kracht es und jeder Kopf in der ungeheuren Maschinenhalle dreht sich verwundert. Das gleiche gilt von dem Versuchstransformator der Maschinenfabrik Derlikon, der ebenfalls 500,000 Volt Spannung besitzt. Eine Abteilung von besonderem Interesse ist diejenige der A. G. Brown, Boveri & Cie. für Dampfturbinen. Hier steht so ein moderner Riese, dessen bescheidene Dimensionen umgekehrt proportional sind seiner Kraftleistung. Derselbe besitzt nicht weniger als 9000 PS bei einer Drehzahl von 3000 pro Minute. Derlikon hat eine Turbodynamo Dampfturbine von 1000 PS ausgestellt. Die Maschine besitzt eine Tourenzahl von 1500 pro Minute und einen Dampfverbrauch bei Volllast von 5,3 Kilo pro KW L. Damit kombiniert ist ein Drehstromgenerator von 7500 KVA bei einer Normalspannung von 6000 Volt und 50 Perioden.

Die im Turbinenbau bestens bekannte Firma Vogt & Schaad in Uzwil hat ihre bewährten Formen der Francis- und Peltonurbinen zu einer hübschen Gruppe vereinigt; auch ein automatischer Drucköl-Regulator zieht hier die Aufmerksamkeit der Fachleute auf sich. Die Firmen A.-G. Rieter in Winterthur und A.-G. Bell in Kriens, deren Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Turbinenbaues sehr vorteilhaft bekannt ist, haben auch ihrerseits imposante Gruppen ihrer hauptsächlichsten Fabrikationszweige zusammengestellt. Sehr bemerkenswert ist auch die Ausstellung der renommierten Firma Picard Pictet & Cie. in Genf, die eine Peltonurbine von 3000 PS mit einer Tourenzahl von 300 pro Minute ausgestellt hat. Die Turbine ist für die Wasserkraftanlage Fully bestimmt, die mit 1650 Meter Gefäll den größten Höhenunterschied zwischen Wasserschloß und Turbine der ganzen Erde darstellt. Allgemeines Interesse erweckt auch die Ausstellung der Firma Escher Wyß & Cie. in Zürich, deren Fabrikate auf dem Gebiete des Turbinenbaues, der Dampfturbinen- und Kälteindustrie bekannt genug sind. Die Maschinenfabrik Gebrüder Sulzer in Winterthur hat einen Viertakt-Dieselmotor von 1000 PS effektiver Leistung ausgestellt, der direkt an einen Drehstromgenerator getupelt ist.

Wer sich für Baumaschinen besonders interessiert, wird nicht veräumen, sich die Gruppe der Firma Gebrüder Bühler in Uzwil anzusehen. Besonders Interesse erweckt hier eine Revolver-Falzziegelpresse neuester Konstruktion, wie sie für die Ziegeleiindustrie verwendet wird.

An einer Ecke der großen Maschinenhalle scheinen wir in einer belebten Bahnstation angekommen zu sein. Selles Läuten von Bahnsignalglocken tönt durch den Raum und gelbe, rote und blaue Glühlampen leuchten einen Moment auf und verschwinden ebenso schnell wieder. Es ist die äußerst sehenswerte Spezialausstellung der Firma Hasler A.-G. in Bern, mit ihren renommierten Erzeugnissen auf dem Gebiet der Schwachstromtechnik. Bewundernd sehen wir hier, wie die Geschwindigkeit des Lokomotivrades summarisch übertragen auf einem Streifen Papier graphisch dargestellt wird, damit der Lokomotivführer keinen Moment die erlaubte Höchstgeschwindigkeit überschreiten kann, ohne kontrolliert zu werden. Von vornehmer Bedeutung ist die Ausstellung der Firma Amster in Schaffhausen, die sich durch ihre Planimeter und Wassermessinstrumente (hydrometrische Flügel) einen Weltruf erworben hat. Wieder in einer andern Ecke da raschelt und klapperts. Tausend Schiffchen, Spindeln, Nadeln und Stiften fahren ruhelos auf und ab, hin und her. Der Leser wird bereits erraten haben, daß wir bei der Gruppe der Stick-, Strick- und Webermaschinen angelangt sind. Höchstes Interesse erwecken die Schiffstichtmaschinen mit Automat

der Firma Adolf Saurer in Arbon, die sich auf diesem Gebiet bekanntlich nicht weniger auszeichnet als im Automobilbau. Einen bedeutenden Ruf besitzt bekanntlich die Maschinenfabrik Rütli (vormals Caspar Honegger) auf dem Gebiet des Baues von Textilmaschinen. So hat dann auch dieses Haus, dem der große Ausstellungspreis zu teil wurde, eine große Kollektion dieser Spezialmaschinen zu einer ausgedehnten Gruppe vereinigt, vor der speziell die Besucher der Textilindustriegegenden der Ostschweiz sich aufhalten. Die Ausstellung der A.-G. Rieter in Winterthur, die sich ebenfalls in ausgedehntem Maß mit dem Bau von Textilmaschinen befaßt, hat in dieser Abteilung ebenfalls den „Grand prix“ erhalten. Die Ausstellung in der Dampfesselabteilung und in der Heizungs-technik, in der speziell die Firmen Gebrüder Sulzer, Escher Wyß und Kmg & Cie. in Zürich glänzen, zeigt neben der hohen Leistungsfähigkeit der Jetztzeit auf diesem Gebiet namentlich das Bestreben, proportionierte und imposante betnahe architektonisch wertvolle Formen hervorzu-bringen. Es ist dies ein Bestreben, das ja bekanntlich ein Privilegium der letzten Jahre geworden ist und auf dem schon namhafte und erfreuliche Erfolge zu verzeichnen sind.

In der eben genannten Gruppe hat auch der Verein schweizerischer Dampfesselbesitzer seine Tätigkeit und Entwicklung dargestellt. Von den mannigfachen, hier gebotenen statistischen Arbeiten seien nur erwähnt, daß anno 1912 = 5380 äußere und 5430 innere Untersuchungen ausgeführt wurden, gegen 310 bzw. 300 im Jahre 1870. Allerdings belief sich um diese Zeit (d. h. 1869) der Vereinsbestand auf 115 Mitglieder mit 211 Kesseln, während er 1913 auf 2901 Mitglieder mit 5375 Dampfesseln angelegten war, nebst 658 kontrollierten Dampfgeschäßen. Damit sei unsere Berichterstattung über die Maschinenhalle der Landesausstellung abgeschlossen. Bei der ungeheuren Reichhaltigkeit gerade dieser Abteilung wird es niemand verwundern, wenn das Obige auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann, noch will. Manches Bemerkenswerte, das gilt natürlich auch für die übrigen Abteilungen, wird den mehr oder weniger aufmerksamen Blicken des Referenten entgangen sein. Es lag uns auch fern, ein vollständiges Résumé all' des Gesehenen wiederzugeben; es soll lediglich ein Ausschnitt aller der geistigen und materiellen Werte sein, die hier aufgehäuft sind. Nun kommen wir, vorbei an zahlreichen der schon besuchten Ausstellungsgruppen, in die berühmte gewordene Abteilung für Heimatschutz und kirchliche Kunst. Ganz andere Töne sind es, die uns hier empfangen — es sind die Töne einer Orgel, der ein wirklicher Künstler wunderbare Akkorde zu entlocken weiß. Die kirchliche Kunst repräsentiert zugleich ein Stück Heimatschutz; denn sie ist, wenigstens zum Teil, in dem bekannten Kirchlein des „Dörfli“ untergebracht. Prachtvolle Glasmalereien finden wir an den Wänden des klosterartigen Kreuzganges, den wir in unserem Ausstellungsbericht schon einmal erwähnten, als noch Februarschnee über den toten Fluren lag und — Friede die glückliche Menschheit jener vergangenen Tage beselte.

Das Beerdigungswesen und die Friedhofskunst, eine besondere Abteilung dieser Ausstellung, ist in zwei von hohem Kunstempfinden erfüllten Wandgemälden dargestellt: die Beerdigung nach alten Sitten — eine Gruft und die Bestattung nach modernen Prinzipien — eine verzehrende und reinigende Flamme, die nach oben, dem Lichte zustrebt. Von großem Geschmack der Anordnung und der detaillierten Ausstattung zeugt die Friedhofabteilung, wo Kunst und Vornehmheit neben Einfachheit zu Hause ist, Prozedur — das leider auch auf Friedhöfen nichts Seltenes ist — aber ausgeschlossen wurde. In einer weiteren Abteilung der kirchlichen Kunst finden wir das Wirken der Konfessionen einander gegenübergestellt,

soweit es mit der Kunst und dem Kunstgewerbe zusammenhängt. In der protestantischen Abteilung interessieren uns vorzugsweise die höchst kunstvollen und oft in mühseliger Arbeit hergestellten Gegenstände aller Art, wie sie in Missionswaisenhäusern usw. hergestellt werden. In der katholischen Abteilung sind es die prachtvollen Messgewänder, kirchliche Zeremoniengegenstände, die — offensichtlich von hohem Kunstwert — unser Interesse gefangen nehmen. Die architektonische Abteilung der Gruppe für kirchliche Kunst hat mich besonders interessiert und lange habe ich darin gewelt, um die prachtvollen Bilder und Photographien zu studieren, die architektonisch und künstlerisch, bemerkenswerte Kirchenbauten darstellen. Die Werke der kirchlichen Kunst gehören bekanntlich zum Schönsten, was die Kunst überhaupt geschaffen hat. Es ist dies zu erklären durch den hohen seelischen Schwung, den das Schaffen kirchlicher Kunstwerke dem Schöpfer vermittelt.

In der Abteilung der heimatischen Kunst sind vor allem zahlreiche Gewerbe unserer schweizerischen Haus- und Kleinindustrie zu nennen, als da sind: Töpferindustrie, Holzschmiederei, Handstickerei und manches andere mehr, das geeignet ist, unsere Augen und unser Herz zu erfreuen und unsern Geldbeutel zu leeren. In der Abteilung für Heimatschutz befindet sich eine wirkliche Ausstellungsstube, gefüllt mit Bildern unseres schönen Schweizerlandes, aus denen ein so ganz anderes, ein so viel gesunderes Kunstempfinden spricht, als aus den verzerrten Werken der Futuristen und Kubisten.

Die ganze Gruppe des Dö. fl. selbst, die wir schließlich nicht vergessen dürfen, ist eine Heimatschutzausstellung als Ganzes genommen und in ihren einzelnen Teilen, von denen wir Kirche, Wirtshaus, Bauernhaus und Dorfbrunnen besonders hervorheben möchten. Frohes Jauchzen und Singen ertönt — wie es sich gebührt — aus der dichtgefüllten Dörfliwirtsstube und in der sogenannten Trinklause überzeugt sich Ihr Berichterstatter davon, daß hier nicht nur gut getrunken, sondern auch vorzüglich gegessen wird.

Grundbuchvermessung im Kanton St. Gallen.

II. Verordnung über die Vermarkung bei Grundbuchvermessungen.

(Schluß).

A. Allgemeine Bestimmungen.

Art. 1. Gemäß Art. 10 der bundesrätlichen Instruktion für die Grundbuchvermessungen vom 15. Dezember 1910 ist der amtliche Vermessung vorgängig die öffentliche Veremigung und Vermarkung der Grenzen durchzuführen.

Art. 2. Der Regierungsrat übt die Aufsicht über die Vermarkung durch das dem Volkswirtschaftsdepartement unterstellte kantonale Kulturingemeinbureau aus. Unfälle von den Gemeinden aufgestellte Reglemente über die Vermarkung bei Grundbuchvermessungen unterliegen der Genehmigung des Regierungsrates und des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes.

Art. 3. Die Durchführung der Vermarkung ist Sache einer vom Gemeinderat bestellten Marktkommission.

Die Marktkommission kann sich in Sektionen teilen oder einzelnen Mitgliedern Funktionen der Marktkommission übertragen.

Bei Waldvermarkungen ist der Revierförster zur Mitwirkung beizuziehen.

Art. 4. Die Marktkommission besorgt die Verwaltungs- und Rechnungsgeschäfte und die Kostenverteilung; sie hat das notwendige Markungsmaterial (Marksteine,